Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 57 (1964)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Kanton St. Gallen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

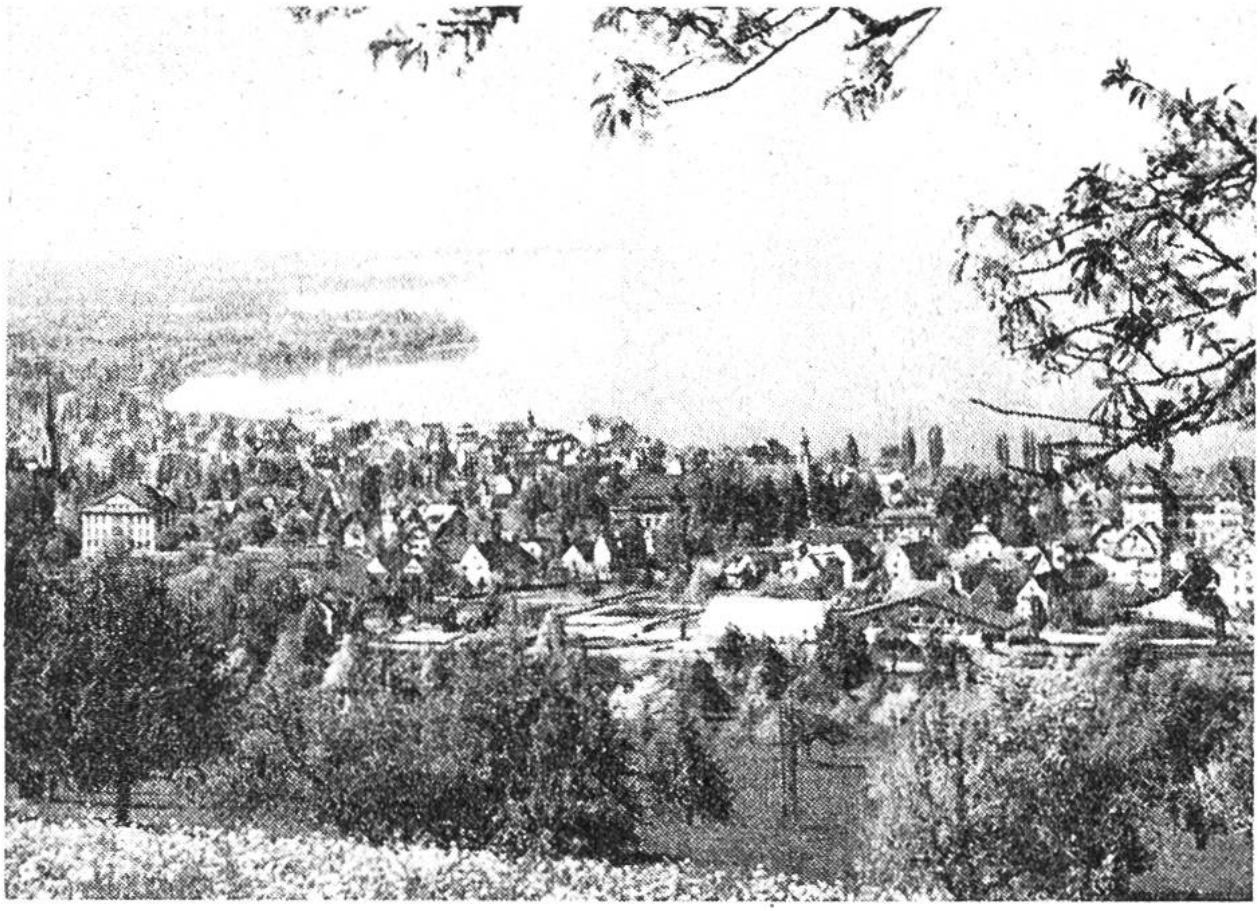
Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Gallen verdankt seinen Ursprung und Namen dem Glaubensboten Gallus, der 612 hier seine Zelle baute. Das Kloster galt seinerzeit als die bedeutendste Kulturstätte nördlich der Alpen. Die heutige Anlage stammt aus dem 18. Jahrhundert mit Barock-Kathedrale, weltberühmter Stiftsbibliothek und Pfalz (gegenwärtig z. T. Regierungsgebäude). Die Stadt gilt als Metropole des Handels mit Stickereien und Geweben.

KANTON ST. GALLEN

Der Kanton St. Gallen zählt zu jenen Ständen, die 1803 als vollberechtigte Gliedstaaten in die Eidgenossenschaft eingefügt wurden. Indessen standen schon ab Mitte des 15. Jahrhunderts die freie Reichsstadt St. Gallen und der über das Fürstenland (Alte Landschaft) und das Toggenburg herrschende Fürstabt des Klosters St. Gallen im Bündnis mit eidgenössischen Orten. Die übrigen Landesteile wurden bis 1798 weitgehend von eidgenössischen Vögten verwaltet. Verschieden wie die politischen Entwicklungen erweisen sich die Lage und Bildhaftigkeit der Landesteile: das hügelige Fürstenland zwischen Bodensee und Wil, das mattengrüne Bergtal des Toggenburg, das fruchtbare, weingesegnete Rheintal, das voralpine Sarganserland (höchste Erhebung des Kantons: der Ringelspitz mit 3251 m), die weite Linthebene mit



Rorschach, Hafenstadt am Bodensee, liegt zwischen sonniger Bucht und grünem Höhenzug. Reger Dampferverkehr nach hüben und drüben. Sehenswert das Kornhaus (Heimatmuseum), die erkerreiche Hauptgasse und Mariaberg, 1484 bzw. 1489 als spätgotischer Klosterbau errichtet. Aussichtsreiche Höhenterrassen mit Burgen und Schlössern.

Gaster und Seebezirk. Die ersten drei Landschaften umfassen rundum den Kanton Appenzell (Ausser- und Innerrhoden) und hängen, abgesehen vom Passübergang Wildhaus-Rheintal, durch die Fürstenland-Tangente zusammen. Sarganserland und Linthgebiet liegen jenseits der toggenburgischen Bergketten und finden nur durch die Talgabelung bei Sargans und den Ricken den flüssigen Verkehr mit dem Rheintal bzw. Toggenburg. Diesem Mosaik der Landkarte entspricht als Spiegelbild die besondere Eigen- und Lebensart der Einwohner in Abstammung, Dialekt, Brauchtum, Bauweise (z. B. Toggenburger Bauernhäuser). Die geographischen Gegebenheiten führten dazu, dass vorab in West–Ost-Richtung die Verkehrslinien geschaffen wurden: Zürich–Sargans–Chur bzw. Wien und Zürich–St. Gallen–St. Margrethen–München. Auch die kommenden Autobahnen zielen in gleicher Richtung, wobei ab St. Margrethen die Nationalstrasse weiter-

Toggenburger Sennen. Im Hochtal des Toggenburgs wohnt ein arbeitsames, frohmütiges Völklein. Beim Alpaufzug und in Feierstunden lassen die Sennen, in farbenfrohe Tracht gekleidet, das Geläute der Treicheln ertönen. Bild: Sellamatt, eine der grössten Alpweiden, zu Füssen der sieben Churfirsten.

geht nach Sargans–San Bernardino–Milano. Ein dichtes Netz von Bahnen, Postautolinien und Strassen erschliesst übrigens alle Land- und Ortschaften des Kantons und schafft den Kontakt mit den Nachbarkantonen. Die BT-«Staatsbahn» Romanshorn–St. Gallen–Wattwil–Zürichsee–Arth Goldau–Luzern gilt als romantische Reiseroute.

Aus der planmässigen Förderung des Verkehrs wuchs eine gesunde Entwicklung der Landwirtschaft zu Berg und Tal, aber auch eine Vielfalt von Industrien der Metallbearbeitung und Fahrzeugkonstruktion, der Optik, Konserven- und Schokoladenherstellung, vornehmlich aber der Textil- und Stickerei-Unternehmen, welche in St. Gallen ihre Metropole und ihre Fach- und Modeschulen besitzen. Hier hat auch die Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ihre Tore offen. Die abseitige Lage des Kantons, besonders empfindlich seit der Abschnürung

Pizol-Gondelbahn. Das Pizolgebiet (rätisch Piz ol = hoher Berg) bildet im Sommer ein Bergwanderland, im Winter das klassische Skigebiet (12 km lange Abfahrt). Sowohl von Bad Ragaz (siehe Bild) als auch von Wangs gleitet je eine Gondelbahn zur Höhe, an der Bergstation abgelöst von Sessel- und Skiliften Richtung SAC-Hütte.

des europäischen Ostens, verlangt indes einen weitern Verkehrsausbau. Ostalpen-Bahnprojekt, Hochrheinschiffahrt und Pipe-Line stehen zur Diskussion. Auch die Pflege des Tourismus, der Bade- und Kurorte, des Sportes ist auf die Verkehrsentwicklung angewiesen. Dabei beherbergt das St. Gallerland reizvolle Täler und Höhen, gut ausgebaute Wanderwege und viele Sehenswürdigkeiten. Die Stiftsbibliothek und Kathedrale in St. Gallen, die Barockkirchen des Fürstenlandes, die vielen Schlösser und Burgen, eine Kette alt-heimeliger Städtchen, die Taminaschlucht lokken zu interessantem Besuch. Für Kuren, Ferien und Sport bietet sich ein reichbebilderter Katalog. Es sei nur erinnert an das weltberühmte Bad Ragaz, an die klimatischen Kurorte im Toggenburg, Sarganserland und Gaster mit bestgeführtem Gastgewerbe, an die Ortschaften am Boden-, Walen- und Zürichsee mit Wassersport und See-Ausfahrten, an die Altenrhein-Piste für Motor-

und Segelflieger. In den Berggebieten bietet sich im Sommer eine Auswahl von Höhenwanderungen und Hochgebirgstouren, im Winter von Touren- und Pistenfahrten. Pizol, mit einer der längsten Abfahrtsstrecken Europas (12 km), Flumserberge, Amden und Obertoggenburg befördern mit Schwebebahnen, Sessel- und Skiliften den Sportfreund zur Höhe. Alles in allem: das St. Gallerland bildet ein lohnendes Reise- und Ferienziel (s. Seite 185).

25 JAHRE SCHWEIZER REISEKASSE

Die Schweizer Reisekasse kann in diesem Jahr auf eine fünfundzwanzigjährige, erfolgreiche Tätigkeit im Dienste weiter Volkskreise zurückblicken.

Die Schweizer Reisekasse ist ein gemeinnütziges Werk schweizerischer Zusammenarbeit, in dem sich Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerorganisationen, Konsumgenossenschaften und privater Detailhandel, Transportanstalten und Gastgewerbe, Behörden und Private auf genossenschaftlicher Grundlage zusammengeschlossen haben, um die Ferien und Reisen vor allem derjenigen schweizerischen Bevölkerungskreise zu fördern und zu erleichtern, die dafür nur über beschränkte Mittel verfügen. Die Reisekasse erstrebt keinen Geschäftsgewinn, sondern verwendet alle ihre verfügbaren Mittel zur Verbilligung der Reisemarken und zur Förderung von Familienferien. Mit ihrem Reisemarken-Sparsystem hat sie eine echt schweizerische Lösung des Problems der zweckmässigen Ferienvorfinanzierung gefunden.

Die in Zusammenarbeit mit über 1700 Arbeitgeberfirmen, mit den Arbeitnehmerverbänden, Konsumgenossenschaften und privaten Lebensmittelgeschäften sowie an allen Postschaltern verbilligt verkauften Reisemarken zu 1 Franken und 5 Franken werden in kleine Scheckhefte eingeklebt. Daraus entstehen Reisegutscheine im Werte von je 5 Franken, die als Zahlungsmittel für touristische Leistungen wie Bargeld benützt werden können bei allen schweizerischen Transportunternehmungen, in 1600 Hotels, Pensionen und Restaurants, in über 4000 Ferienwohnungen, in Klubhütten und Jugendferienheimen, Reisebüros (für alle Pauschalreisen im In- und Ausland), Speisewagen, für Carfahrten, auf